

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eickhorn & Co., Commerziale Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 8.10 M. frei Hans. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pf., von auswärts 50 Pf., Reklameteil 1,50 M.

Die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft.

Ritter, Tod und Teufel.

Von Arnold Nagel.

Wie auf Albrecht Dürers prächtigem Stich der Ritter geraden Blicks an Tod und Teufel vorüberreitet, so muss jetzt Deutschland seine Strafe ziehen, von dräuenden Gesahren rechts und links umlauft. Dass nicht rückwärts schauen und nicht zur Seite schielen, darf sich nicht locken und schreien lassen, sondern muss jetzt das Auge auf das Ziel richten und Schritt für Schritt den steinigen Weg gehen. Jede Rast wäre Verhängnis, jeder Seitenprung Verderben. Hat das deutsche Volk noch den klaren, praktischen Verstand seiner Vorfahtern, hat es noch die unentstehliche, ruhige Selbstsicherheit, die aus des Ritters Bügen spricht? Dann wird es durchkommen, ob es auch Rüstung und Waffen verloren hat. Wenn nicht, so ist es verloren. Die Wahlen sollen erweisen, ob die nächste Vernunft sich von unlaren Gefühlen erstickt lässt. Im März haben wir den Abgrund gemessen, in den politisch blinde Schwärmeister ein Volk führen können. Wer will hineinspringen?

Nationale Demütigung, Lebensnot, Teuerung, Schlampelei zerrten an unser aller Nerven. Niemand ist unter uns, dem es nicht einmal ankommt, laut aufzuhallen vor Scham und Wut, der nicht ein andermal mit den Fäusten dreinschlagen möchte auf quälende Feinde, auf grinsende Buherer, auf schwärmende Richtarbeiter. Niemand auch, der nicht wohmütig zurückblickt auf die Vorkriegszeit. Aber kommen wir damit weiter? Müßt es uns irgendwas, wenn wir uns das Gehirn zergrübeln oder uns mit anderen blutig streiten darüber, welche Einzelerscheinungen uns in dies Elend geführt haben? Wagt jemand zu sagen, wie es gekommen wäre, wenn dies oder jenes sich nicht ereignet hätte? Ach, viele Deutsche wagen es, — weil uns die Ehrfurcht vor dem Schicksal verloren gegangen ist, wie sie die Alten besaßen. Wer von ihr einen Hauch verspürt, der sucht nicht bei einzelnen Menschen die Schuld, sondern forscht nach den tiefen Gründen und großen Zusammenhängen, um aus ihnen für die Zukunft zu lernen. Kein Klagen und kein Anklagen kann uns retten. Nur zielbewusste Arbeit.

Aber da steht der rote Teufel und flektiert die Zähne: „Was hindert ihr euch? Was plagt ihr nun? Es müßt ja alles nichts. Zurück zum Chaos! Verdet selbst Schöpfer einer neuen Welt — jeder ein eigener Gott! Herunter in den Abgrund des Bolschewismus!“ Es gab eine Zeit, wo solche Lebe auch denkende Menschen betört hat. Aber nun ist schon bei ihrer Gottähnlichkeit bange geworden. Ein Blick auf das reiche Russland, das der Bolschewismus so jurchtbar verplastet hat, macht das Blut erstarren. Kommt nicht der Jammer unserer Teuerungsnot zum guten Teil daher, daß die östliche Quelle durch die Roten verstopft ist? Armut, Hunger und Elend weit über das eigene Land hinaus, — das ist der Bolschewismus! Doch die östliche Dämmerung erstreckt sich auch schon auf den Sozialismus. Wer traut sich noch ernsthaft an die Sozialisierung heran, während die gemeinwirtschaftlichen Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Straßenbahnen Miesen zu jüngste ersordern? Die sozialistischen

Führer wissen das, trauen sich aber nicht, es einzugehen. Eine sozialistische Reichstagsmehrheit würde sich zu gefährlichen Versuchen gezwungen sehen. Sie würde unter der Führung der Unabhängigen, vom Terror der Radikalisten immer weiter nach links gedrängt werden, bis in den Bolschewismus hinein. Darum: Augen gerade aus! Aber da sitzt der weiße Tod auf dürrer Röß und klappert mit den Gebeinen. „Toren, ihr seid auf dem Holzweg! Nicht vorwärts, sondern zurück Seht: ich kann ungeschehen machen, was geschehen ist, ich kann niedermähen, was im Wege steht.“ Ach, glaubt ihm nicht! Was er kann, ist nur: Schende blind machen, und wo er gemäht hat, da wächst nie wieder ein Halm. Die entsetzlichen Folgen des Krieges kann niemand ungeschehen machen. Waren das wirtschaftliche Elend und der Sittenverfall Folgen der Revolution und Schuld der Regierung, wie fäme es dann, daß es den Franzosen nicht besser geht als den Deutschen? Fließen die in Kriegs- und Nachkriegswucher errafften Millionen etwa in die Taschen der Regierungsparteien? Laßt euch nicht blind, laßt euch nicht dumm machen! Die euch zu den alten Zeiten zurückführen wollen, die haben die Taschen voll. Und welches sind ihre Rezepte? Maschinengewehre, Handgranaten — Gewalt. Sie verlängern den Militärputsch, wenn er missglückt ist, und verherrlichen einen Thürhardt, der Beamte erschießen und zehntausend Arbeiter verhunzen lassen will. Manche freilich sind zu feige, um sich und andern einzustehen, daß ihr Weg über Leichen führen muß. Durch Bettern gegen die Volksabwehr wollen sie euch mürbe machen, daß ihr den nächsten Rechtsputsch widerstandslos über euch ergehen lasset. Aber es ist Lüge, daß dort ein Frieden lockt. Gewalt löst Gewalt aus. Kapp blies den Kommunisten das Signal. So wird es immer wieder sein. Wittern die Thürhardis Morgenluft, dann überrennen sie alle Schuhredner, die ihnen in den Sattel geholzen, und es entbrennt ein Volkskrieg, blutiger als je einer war, und über den Trümmern Deutschlands ringen Militaristen und Bolschewisten um den letzten Knochen. Der Tod wünscht euch nach rechts. Darum: Augen gerade aus!

Der Weg ist steil und steinig. Durch Dornen und Geißrippen müßt ihr ihn euch bahnen, durch Zweifel und Vorurteile. Mag sein, daß dies oder jenes besser gemacht werden können; ganz gewiß hat die junge Demokratie, der junge Parlamentarismus in Deutschland böse Kinderkrankheiten zu überwinden. Aber ist es nichts, daß anderthalb Jahre nach Zusammenbruch und Revolution wieder gearbeitet wird und Ordnung einzuziehen beginnt, daß das Reich noch besteht und die Franzosen uns noch immer fürchten? O ihr Kleingläubigen! Ven-ten, die abseits von eurem Rebeldurst stehen, erscheint es als ein Wunder. Nur die Demokratie hat es vollbringen können. Jede andere Herrschaft wäre läufig gescheitert. Sind Fehler gemacht worden, so deshalb, weil die bürgerliche Demokratie noch so schwach war. Wollt ihr Besserung, so stärkt sie! Meint die Spinneweben von euren Augen und seht, worum der Wahlkampf geht! Nicht um einzelne Maßnahmen und Gesetze, die wieder gut zu machen sind, wenn sie schlecht waren, sondern um die politischen Grundfragen.

Wer immer noch an die Gewalt glaubt, der gehe nach rechts oder nach links.

Wer aber dort in den Abgründen Kampf und Chaos sieht, wer die Macht der Völker erkannt hat, die selbstgewählten Führern sich unterordnen, wer Volksfrieden und freie Volksarbeit will, der bleibe auf dem geraden Wege. Und zweifle nicht und schiele nicht. Es gibt keinen anderen Weg. Dieser aber führt zum Ziele — trotz Tod und Teufel!

Vertagung der Konferenz in Spa.

Berlin, 11. Mai. In politischen und diplomatischen Kreisen hat man noch immer Zweifel, ob die Konferenz in Spa wirklich Ende Mai zustande kommen wird. Neutrale Diplomaten wollen wissen, daß die Vertagung der Konferenz durch die französische Regierung veranlaßt wurde, die ihre Vorbereitungen bis zum 25. Mai nicht vollenden kann. Auch die zwischen den Alliierten über ihr Verhalten in Spa schwedenden Verhandlungen, bei denen sich bedeutende Meinungsverschiedenheiten ergeben haben sollen, seien noch nicht beendet.

Der Londoner Korrespondent des „Petit Journal“ unterstützt diese Auffassung, indem er meldet, daß gewisse parlamentarische Kreise in England die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand unter allen Umständen verhindern wollen, da sie befürchten, daß es zu einem ernsten Konflikt zwischen den beiden Staatsmännern kommen könnte. In englischen parlamentarischen Kreisen dringe immer mehr die Ansicht durch, daß die englische Regierung gegen die französischen Bestrebungen, den Friedensvertrag unverändert aufrecht zu erhalten, Stellung nehmen muß.

Die Londoner Vorbesprechungen.

Basel, 11. Mai. Aus London wird gemeldet: Da Lloyd George noch eine Woche in Folkestone bleiben wird, wo er zur Kur weilt, wird er Millerand dort empfangen und sich danach mit diesem gemeinsam nach London begeben, um über die zahlreichen Punkte, über die Deutschland in Spa zu antworten haben wird, zu beraten.

Die Vorbesprechungen sollen sich auf die Durchführung der finanziellen Klausel des Friedensvertrages, auf die Entmilitarisierung sowie auf die Kosten der in Deutschland stehenden alliierten Truppen beziehen. Den Hauptgegenstand bildet die von Deutschland zu entrichtende Entschädigungssumme. Gerade in diesem Punkte aber stimmen die Ansichten der französischen und englischen Staatsmänner nicht überein. Während sich Frankreich an den Buchstaben des Vertrages hält und meint, daß es unmöglich sei, sich auf eine ganz bestimmte Summe heute schon festzulegen, ist England der Ansicht, daß man sich auf Raten einigen und Entgegenkommen zeigen müsse. Deutschland müßte in die Lage versetzt werden, seine Schulden in gleichen Raten abtragen zu können, und zwar in Jahresraten. Auf diese Weise würde dann Deutschland genau, wieviel es jährlich zu bezahlen habe und die Alliierten könnten ihrerseits diese Summe als sicheren Posten in ihr Budget einfügen.

Der Stand der Kohlenförderung.

Berlin, 11. Mai. Der Reichskohlenrat trat heute nachmittag im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, die mehrere Stunden dauerte und morgen fortgesetzt wird. Der Vertreter des Reichskohlenkommissars, Generaldirektor Böngeler, gab einen Überblick über die Lage unserer Kohlenwirtschaft, die sich einer besonders kritischen Zeit näherte. Die Leitung der Lebenshaltung bringe dauernd neue Lohnforderungen, die ohne Kohlenpreiserhöhungen nicht bewilligt werden können. Deutschland stehe und falle mit der Kohlenförderung. Die Steigerung der Förderung sei das Mittel zur Senkung der Kohlenpreise. Die Versorgungslage sei folgende:

Die Förderung habe betragen an Steinkohlen im Ruhrgebiet: Januar 1920 6.880 Millionen Tonnen, im Februar 6.876 Millionen, im März 6.889 Millionen gegen einen monatlichen Durchschnitt von 9.545 Millionen im Jahre 1918. In Oberschlesien betrug die Steinkohlenförderung im Januar 2.687 Millionen, im Februar 2.414 Millionen, im März 2.885 Millionen gegen einen Monatsdurchschnitt von 2.650 Millionen Tonnen im Jahre 1918. Für April lagen die Gesamtzahlen noch nicht vor, doch sei zu erwarten, daß die Förderung ungefähr 290 000 bis 300 000 Tonnen täglich betrage, gegen 380 000 Tonnen im Jahre 1918. In Oberschlesien bewege sich die arbeitsfähige Förderung jetzt um 110 000 gegen 145 000 Tonnen im Jahre 1918.

In Braunkohle habe die Rohkohlenförderung keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Ausfuhr von Kohle lasse sich wohl auf das äußerste beschränken, aber nicht ganz vermeiden, weil Kohle als Gegenleistung für Lebensmittel von uns verlangt wird.

Die Versorgung der Eisenbahnen entspreche immer mit dem dringendsten laufenden Bedarf. Auch die Versorgung der Gasanstalten sei noch nicht ausreichend. Es sei nicht daran zu denken, daß in diesem Jahre die scharfen Einschränkungsmaßnahmen im Gasbezug gemildert werden können, da die Gaswerke vom Reichskohlenkommissar neuerdings kontingentiert werden müssen. Auch bei den Elektrizitätswerken könne eine weitere Erleichterung nicht in Aussicht gestellt werden.

Zur Kohlenversorgung in der Industrie bemerkte der Redner, daß auch amerikanische Kohle in letzter Zeit in zunehmendem Maße verwandt worden sei, doch kämen nur verhältnismäßig geringe Mengen in Betracht. Nur wenn es uns gelingt, die Kohlenförderung kräftig zu steigern, sei eine Besserung unserer wirtschaftlichen Gesamtlage zu erwarten.

Die neue Liste der „Kriegsverbrecher“

Berlin, 11. Mai. Die Entente hat zur Ausführung ihrer Ankündigung in der Note vom 18. Februar 1920, in der sie versprach, die Namen aller derjenigen Personen, die sich Verbrechen im Kriegszeitraum gemacht haben, mit ausführlichen Angaben der deutschen Regierung zu übermitteln, nunmehr der Reichsregierung die erste Namensliste zugehen lassen. Die Liste, die sich von den früheren Aufzählungen zwar durch eine breitere Darstellung der Verbrechen, nicht aber durch die gewünschte Beibringung juristisch begründeten Beweismaterials unterscheidet, umfaßt 45 Namen. Unter den angeführten befinden sich weder Hindenburg, noch der Kronprinz oder Ludendorff. In der Mehrzahl handelt es sich um Offiziere verschiedener Grade, besonders von U-Bootkommandanten, deren Verurteilung von England verlangt wird. Die Veröffentlichung der Liste wird erfolgen, sobald die Namen einwandfrei festgestellt sind.

Der Aufstand gegen die Sowjetregierung.

Warschau, 11. Mai. Die Belebung Kiews erfolgte unter minimalen Opfern. Es gab nur etwa 100 Tote und 300 Verwundete. Die Beute an Munition, Proviant und Waffenmaterial wird hier auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Nach hier eingelassenen Meldungen soll sich das Volk am linken Dnepr-Ufer gegen Moskau erhoben haben unter Führung der Hetmans Machno und Tjudusik, von denen jeder 30 000 Mann befehligt.

Auch aus den Gouvernements Smolensk und Witebsk werden Erhebungen namentlich der Bauernschaft gegen den Bolschewismus gemeldet. Diese Erhebung erfolgt unter ausgesprochen monarchistischer Parole: Das ganze Land dem Volke, das ganze Volk dem Baron! Dieselbe Lösung hat auch General

Wrangel ausgegeben, der in der Krim die Reste der Denitschinschen Armee zu sammeln versucht. Die bolschewistische Armee ist östlich von Kiew konzentriert, hat aber ernstlich mit den in ihrem Rücken sich zusammenballenden Aufständen zu rechnen. Es sind bereits Fälle vorgekommen, wo bolschewistische Bataillone sich weigerten, auf die Bauernfreiwilligen des Hetmans Tjudusik zu schießen.

Adolf Damaschke demokratische Kandidatur.

Im Wahlkreis Frankfurt a. O. steht, wie wir schon meldeten, Adolf Damaschke, der Führer der Bodenreformer, auf der demokratischen Reichstagswahlliste. Diese Kandidatur wird in der rechtsstehenden Presse mit vieler Geschäftigkeit glossiert. Voll Eifer haben diese Gegner sich auf Äußerungen gestützt, die der demokratische Reichstagskandidat, Fabrikbesitzer Bahr (Landsberg), angeblich gegen die Kandidatur gerichtet haben sollte. Wolfs Bureau in Cottbus hatte einen entstellt Bericht darüber verbreitet und veröffentlicht nun folgende Richtigstellung:

Cottbus, 11. Mai. Der Abg. Bahr erucht um Aufnahme folgender Berichtigung:

Bahr—Damaschke.

Das Wolff-Bureau in Cottbus hat über meine Sorauer, Damaschke betreffenden Ausführungen eine Darstellung verbreitet, welche von meiner Stellung zu Damaschke und seiner Kandidatur ein schiefes Bild gibt. Ich führte aus: Persönlich unterstütze ich Damaschke und die Bodenreform aus voller Überzeugung und ganzer Kraft, wenn ich auch nicht ganz so weit gehe wie Damaschke. Das in der demokratischen Partei auch Widerspruch gegen Damaschkes Kandidatur vorhanden ist, sei nicht zu verkennen, doch stamme er überwiegend aus Kreisen, welche die aus der Bodenreform drohenden Gefahren aus Unkenntnis überschätzen, meist auch politisch wohl durch Widerspruch gegen alles Neue, nicht aber durch Arbeiten sich betätigten, während Damaschkes begeisterte Anhänger wertvolle Arbeit im politischen Kampfe leisten. Im übrigen seien Damaschkes Ideen von so weitreichender Bedeutung, daß in den nächsten Jahrzehnten wohl mir der Teil seines Programms zur Ausführung kommen werde, über dessen Notwendigkeit und segensvolle Wirkung bei dem herrschenden Wohnungselend wohl überhaupt keine Meinungsverschiedenheit bestehen könne. Und wenn Damaschke in 20 oder 30 Jahren nur 1/4 seines Programms zur Ausführung bringe und damit Hunderttausende gute, gesunde, zum Aufstieg führende Wohnungs- und Arbeitsgelegenheit schaffe, so werde er zu den größten Wohltätern zu rechnen sein, welche dem deutschen Volke im letzten halben Jahrhundert beschert wurden. Max Bahr.

Lezte Local-Nachrichten.

* Die Ortsgruppe Waldenburg der Deutschen demokratischen Partei hält am Freitag den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel "Schwarzes Ross" eine Mitgliederversammlung ab, auf die wir noch besonders an dieser Stelle hinweisen.

* Preußische Klassen-Lotterie. Am 3. Ziehungstage fielen in die Kollekte des Lotterie-Einnehmers Kaufmann Vollberg hier 1 Gewinn zu 1000 Mark auf Nr. 176244, 2 Gewinn zu 500 M. auf die Nummern 74084, 191998 und Gewinne zu 240 M. auf 21778, 43900, 56871, 63929, 63936, 72214, 74071, 74080, 95699, 105893, 115035, 187885, 191994, 196591, 208207, 205097, 205119, 208217, 209841, 217482, 218923, 221906.

* Oberschlesierabend. Der Bezirksverband heimatreicher Oberschlesier hatte für Dienstag abend nach der "Görlauer Halle" geladen. Der Vorsitzende, Künstler und Zeichenlehrer Kraft, begrüßte den Redner Dr. Drechsler (Glensburg) mit herzlichen Worten. Der Vortragende nahm hierauf das Wort über "Die Lehren der Abstimmung in Schleswig". Nur die Liebe und Treue zur Heimat habe einen Sieg in der Nordmark herbeiführen können. Die Oberschlesier müßten umso mehr alle Kräfte anspannen, da Polen wirtschaftlich niemals das leisten könne, was schließlich Dänemark als Kulturstaat bietet. Bei der Abstimmung dürfe auch der Industriearbeiter nicht zurückstehen, denn er würde in Polen weder soziale Einrichtungen noch allgemeine Kulturschritte finden. Der Kampf um Oberschlesien sei schließlich eine Frage, die alle Deutschen angehe, denn, wenn wir Oberschlesiens Kohle verlieren, so wäre das der Anfang vom Ende der deutschen Industrie, und Hunderttausende wären gezwungen, ihr Brot im Auslande zu suchen. Aber nur dann ist ein Erfolg sicher, wenn auch der Letzte herangeholt wird. Namens des Vorstandes dankte Künstler Kraft mit herzlichen Worten, an alle Anwesenden die Bitte richtend, die Lehren von Schleswig auch bei der Abstimmung in Oberschlesien zu beherzigen. — Zum Schluß gab Dr. Drechsler noch Auskünfte über Einzelheiten, die die Abstimmungsfrage berührten.

Das Naturtheater an den Butterbergen hat durch die rege Tätigkeit des Kreuzbündnisses in diesen Frühjahrsmontagen eine vorteilhafte Ausgestaltung erfahren. Es wurde eine Unterkunftsstube geschaffen, die bei plötzlich eintretenden Regengüssen Schutz bietet soll. Die "Bühne" wurde erweitert. Als Gegentisch zu dem Blochhaus an ihrer linken Seite ist rechts eine Laube errichtet worden. Neue Baumanspülungen verschönern den Hintergrund. Im "Buchenterrain" sind die Sitzplätze vermehrt worden; kurz: so manche Stile über intensive Arbeit, die der praktischen und ästhetischen Ausgestaltung des Naturtheaters dienen soll, ist hier erneut geleistet worden. Die Gründung des Theaters gibt Gelegenheit, sich an dem aus reinster Selbstlosigkeit für unser Volk Geschaffenen zu erfreuen.

* Ein Provinzialverbandstag der Tischlerinnungen Schlesiens und Posens fand am Montag unter Vorsitz des Obermeisters Bretschneider im Saale der Brüderlaufer Handwerkskammer statt. Syndikus Dr. Poehle sprach über den neu gegründeten Reichsverband und Landesverband Schlesien, den Aufbau der Verbände auf regionaler Basis durch Erfassung aller Fachverbände, Gewerkschaften und Gewerbevereine, über den zu bildenden Reichswirtschaftsrat und die Vertretung des Handwerks auf diesem. Die Notwendigkeit der wirtschaftlich-politischen Vertätigung der Handwerker wurde von dem Redner besonders betont. In der Aussprache berichtete Kunstmalermeister Mühlbach-Brieslau über die neu gegründete Mittelstandspartei in Breslau, die von den Anwesenden begrüßt wurde. In den Vorstand wurden gewählt: Tischlerobermeister Bretschneider, Breslau (1. Vorsitz), Tischlerobermeister Bauer-Schweiditz (2. Vorsitz), Obermeister Hoffmann-Berndstadt (Stellvertreter), Kunstmalermeister Mühlbach-Klassenführer, ferner die Obermeister Barth-Bentheim, Bunge-Dels, Mangelsdorf-Gründberg und Wilde-Halkenberg. Der Jahressbeitrag wurde mit 2 Mark pro Zulassungsmitglied festgesetzt. Die Ansprüchen des Vorstandes über den abgeschlossenen Reichstarif im Holzgewerbe riefen eine Aussprache hervor, in der angezeigt wurde, durch eine längere Arbeitszeit eine Beeinträchtigung der ungefundenen Lohn- und Preisverhältnisse herbeizuführen. Von den begonnenen Streiks der Holzarbeiter in Beuthen und Brieg nahm die Versammlung Kenntnis. Vorträge des Vorstandes über das Betriebsratgesetz und des Syndikus über die Umfangs- und Luxussteuer beendeten die Tagung.

* Lehrpersonen im Wahlkampf. Der Kultusminister veröffentlicht folgenden Erlass: Von verschiedenen Seiten ist mir der Wunsch übermittelt worden, diejenigen Lehrpersonen, die als Wahlkandidaten für die kommenden Wahlen aufgestellt sind oder sich an der Wahlkampfagitation in hervorragendem Maße beteiligt haben, zu verläuben, um ihnen die Ausübung ihrer staatsbürgерlichen Rechte nach Möglichkeit zu erleichtern. In der Erwartung, daß die beteiligten Lehrerkollegen im Sinne meines Erlasses vom 28. Februar 1920 daran bedacht sein werden, unabhängig von ihrer Parteistellung die einzelnen notwendigen Verirrungen in loyalster Weise zu übernehmen und eine Störung des geregelten Unterrichtsbetriebes möglichst zu vermeiden, ersuche ich die Provinzialschulkollegen und die Regierungen dahingehende Urlaubsbescheide zu genehmigen und zwar bei Reichstagskandidaten auf eigenen Antrag vom Tage des Antrages ab bis zum Wahltag und bei Wahlkämpfern auf Antrag ihrer Parteigruppation bis zur Gesamtdauer von neun Tagen.

Lezte Telegramme.

Streikende in Oberschlesien.

Beuthen, 12. Mai. Der polnische Generalstreik ist beendet. Auf allen Gruben des Rybniker Reviers wird bereits wieder gearbeitet.

Die Bankbeamtenbewegung.

Berlin, 12. Mai. Zur Bankbeamtenbewegung heißt es in einigen Blättern, wenn nicht noch in letzter Stunde eine Bekündigung erzielt werde, was wenig wahrscheinlich ist, werde in Kürze mit einem Streik auch der Großberliner Bank-Bentenstaat zu rechnen sein. Donnerstag vormittag soll eine große Bankbeamtenversammlung stattfinden, in der seitens des Allgemeinen Verbandes der Bankbeamten die endgültige Parole ausgegeben wird.

Eine Rede Schifffers.

Berlin, 12. Mai. In München sprach Reichsminister Schiffer in einer Verkündung der demokratischen Partei und führte aus, daß die bisherige Koalition die einzige Lebensmöglichkeit bilde. Die Beziehung der Regierung dürfe aber nicht bloß durch die Fraktionsinteressen bestimmt werden, sondern durch die Ansehen der Partei mit den besten und geistigsten Persönlichkeiten geschehen. Die Regierung würde nicht der Handlanger der Fraktionen sein, wobei ihr die Einzelheiten überlassen müsse, sonst wäre die Gesetzgebung überstürzt. Ob der Reichswirtschaftsrat nicht als erste Fraktion oder andere in die Verfassung einzutragen sei, müsse überlegt werden. Sozialisierung wäre abzulehnen bis auf die Betriebe, die reiz dafür seien. Wir dürfen kein Volk von Beamten sein.

Wettervoraussage für den 13. Mai: Teilweise heiter, warm.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Satzleitung: W. Münnig. für Werbema und Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg

Waldenburger Zeitung

Nr. 110.

Mittwoch, den 12. Mai 1920

Beiblatt

Himmelfahrt 1920.

Von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

Wer sehnt sich nicht in blaue Fernen,
Sobald der laue Lenzwind weht?
Wenn bunt durchstickt von Blütensternen
Der weiche Samt der Wiesen steht,
Und Fink und Drossel offenbaren,
Wie wounig sich die Welt erneut,
Mit frischen, fröhlichen Lenzfahrt,
Bis sich dein Herz mit ihnen freut? . . .

Hell ängst das Neß aus dunklen Tannen
Und öst im Grase, perlbestaut . . .
Das märchenholde Bild zu bauen
Stoßt jäh dein Schritt im Heidekraut . . .
Dann locht mit Ruf um Ruf zur Halde
Der Kuckuck dich, der schene Gast:
D wundersame Lust im Walde,
Du scheuchst vom Herzen jede Last!

Die alten Träume kehren wieder,
An die das Herz voll Wehmut denkt,
Als habe sich der Himmel nieder
Zur alten Erde nun gesenkt . . .
Die Engel nahm mit Palmenzweigen,
Umstrahl von der Verklärung Licht,
Und aller Groll muß endlich schweigen
Vor des Erlösers Angeicht! . . .

Das Traumbild, das der Lenz gesponnen
In lauschiger Waldeinsamkeit,
Aus strommer Sagen Wunderbronnen
Steigst du heraus in grimmer Zeit . . .
Wann als ein Hirte eine Herde,
Lenkt uns der Heiland, treu umschart?
Wann wirst du Wahrheit dieser Erde,
Du hehres Fest der Himmelfahrt? . . .

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Mai. Das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten vom 4. Mai 1920 lautet in seiner endgültigen Form wie folgt:

§ 1. Wahlberechtigt ist, wer das Wahlrecht zum Reichstag hat. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Jeder Wähler hat eine Stimme.

§ 2. Den Wahltag bestimmt der Reichstag; es muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein.

§ 3. Der Stimmzettel muß den, dem der Wähler seine Stimme geben will, bezeichnen, und darf keine weiteren Angaben enthalten.

§ 4. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, das der Reichswahlleiter zieht.

§ 5. Die Stimmen werden in den Reichstagswahlkreisen gezählt. Das Ergebnis wird dem Reichswahlleiter mitgeteilt. Die Zählung beorgt der Wahlauschluß; er besteht aus dem Wahlleiter als Vorsitzenden und vier Beisitzern, die dieser aus den Wählern beruft. Der Wahlauschluß beschließt mit Stimmenmehrheit.

§ 6. Der Reichswahlausschuß stellt das Wahlergebnis im Reiche fest. Er besteht aus dem Reichswahlleiter als Vorsitzenden und sechs Beisitzern, die dieser aus den Wählern beruft. Der Reichswahlausschuß beschließt mit Stimmenmehrheit.

§ 7. Das für den Reichstag gebildete Wahlprüfungsgericht prüft das Wahlergebnis. Wird die Wahl ungültig erklärt, so findet eine neue Wahl statt. Die Ungültigkeitserklärung kann sich auf den zweiten Wahlgang beschränken.

§ 8. Die Vorschriften des § 2 Abs. 2, 3, der 3, 8 bis 13, § 14 Abs. 1, §§ 26 bis 28, 39 und 41 des Reichswahlgesetzes gelten sinngemäß.

§ 9. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Mai 1920.

* Der Himmelfahrtstag geistlicher Feiertag. Zur Belebung mehrfach gefährdeter Zweifel über die Erlaubnis gewerblicher Arbeiten am Himmelfahrtstage wird auf folgendes hingewiesen: Der Himmelfahrtstag ist ein geistlicher Feiertag im Sinne der Gewerbeordnung. Demgemäß sind an ihm alle Arbeiten in gewerblichen Betrieben bei Strafe insoweit verboten, als sie nicht auf Grund der §§ 105 o—d der Gewerbeordnung allgemein erlaubt oder gemäß § 105 f desselben Gesetzes von Fall zu Fall auf besonderem Antrag zugelassen worden sind.

* Auszeichnung. Der Frau Rentier Ottile Barthel wurde für ihre Liebesträgkeit während der Kriegszeit und ihr aufopferndes Wirken in der hiesigen Evang. Frauenshilfe das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Dasselbe wurde ihr in der gestern stattgefundenen Vorstandssitzung der Frauenshilfe durch Pastor prim. Hörter unter anerkennenden Worten überreicht.

* Volkshochschule Waldenburg. Am Sonntag den 16. Mai findet im Saale des Hotels „zum goldenen Schwert“ der erste Vortrag statt. Professor Dr. Obst aus Breslau spricht über das Thema: „Meine ostafrikanischen Forschungsreisen.“ (Näheres siehe Inserat.)

* Naturtheater. Infolge plötzlich eingetretener Schwierigkeiten findet die Eröffnung des Naturtheaters nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am Himmelfahrtstage, sondern erst nächsten Sonntag statt. (S. Inserat.)

* Neue Herabsetzung des Silberpreises. Mit Wirkung vom 14. Mai zahlt die Reichsbank für die Silbermark nur noch 4 Mark.

* Zum Wegfall katholischer Feiertage. Da die beiden katholischen Marienfeste Mariä Lichtmess (2. Februar) und Mariä Verkündigung (25. März) fortan nicht mehr als besondere Feiertage begangen werden dürfen, hat die Regierung, um den katholischen Lehrern und Schülern den Besuch des Gottesdienstes an den genannten Tagen zu ermöglichen, angeordnet, daß an den katholischen Schulen solcher Tage, an denen ein Pfarrgottesdienst stattfindet, die erste Unterrichtsstunde freizugeben ist. An den Simultanschulen, sowie an denjenigen evangelischen Schulen, welche auch von katholischen Schülern besucht werden, sind leitere zum Besuch der Gottesdienste am Schulorte, wenn ein solcher daselbst stattfindet, von der ersten Morgenstunde zu dispensieren.

* A.G. für Schlesische kleinen Industrie vorm. Krautka, Freiburg in Schles. Zu dem Bericht über die außerordentliche Generalversammlung teilt die Gesellschaft noch folgendes mit: Die jungen Aktien nehmen an der Dividende für 1919/20 (nicht 1920/21) zur Hälfte teil. Die neuen Aktien werden einem Konsortium mit der Maßgabe überlassen, daß es verpflichtet sein soll, 2500000 Mark den Aktionären derart anzurechnen, daß auf nom. 3000 Mark alte Aktien eine neue Aktie von nom. 1000 Mark zum Kurs von 135 Prozent und 5 Prozent Stützpunkten ab 1. März 1920 entfällt. Die restlichen 200000 Mark sollen den Gründern zum Kreditbetrag gemäß § 8 des Gesellschaftsvertrages bzw. zur endgültigen Ablösung der bestehenden Gründerrechte angeboten werden.

* Kalkwirtschaft. Der Verteilungsschlüssel für Mai und Juni unter Zugrundelegung eines Kohlenkontingents von 100000 Tonnen bei angenommener Belieferung von 75 v. H. und dementsprechend einer Kalklieferung von 225000 Tonnen sieht für Eisen und Stahl bei einer Bedarfsammlung von 115740 Tonnen im Mai eine Buteilung von 50000 Tonnen, im Juni bei einem Bedarf von 116780 Tonnen eine solche von ebenfalls 50000 Tonnen vor. Kalkstein hat im Mai einen Bedarf von 35500 Tonnen, im Juni von 40500 Tonnen; zugeteilt werden sollen 32500 bzw. 35000 Tonnen. Die chemische Industrie bedarf 68760 bzw. 69540 Tonnen und soll je 24000 Tonnen erhalten. Kokereien und Gasanstalten haben monatlich je 4000 Tonnen angemeldet und sollen diese Mengen erhalten. Der Bedarf der Landwirtschaft stellt sich aus 283500 bzw. 244400 Tonnen, die Zuweisung auf 25000 bzw. 15000 Tonnen. Die Kalksandstein-Industrie fordert 19550 Tonnen bzw. 20910 Tonnen an; zugeteilt werden sollen 12500 bzw. 14000 Tonnen. An Baukalk werden gebraucht 262820 bzw. 329700 Tonnen; geliefert werden können 77000 bzw. 83000 Tonnen. Die Schwerminstein-Industrie fordert 13000 Tonnen bzw. 14000 Tonnen an, wird aber nur je 10000 zugeteilt erhalten können.

* Der hohe Kunsthonigpreis erklärt sich, nach einer Mitteilung des Verbandes Deutscher Kunsthonigfabriken, hauptsächlich durch die geringe deutsche

Zuckerernte des Jahres 1919. Der Mangel an künstlichen Düngemitteln und an Arbeitskräften für den Zuckerrübenbau hat im Jahre 1919 einen so gewaltigen Rückgang des Rübenbaus und der Zuckerverarbeitung herbeigeführt, daß kaum die festgesetzte Kopsmenge auf Zuckerfarten für die Verbraucher sichergestellt werden konnte. Die Kunsthonigwerke sind unter diesen Umständen gezwungen, auch ausländischen Zucker zu verarbeiten, der sich durch die ungünstigen Walutaverhältnisse sehr teuer stellt. Es ist anzunehmen, daß die nächste deutsche Zuckerernte wieder größer sein wird. In diesem Fall wird auch wieder eine Ermäßigung des Kunsthonigpreises eintreten können.

Weißstein. Eine Versammlung der Beamten und Lehrer des Ortes beschäftigte sich mit der Einreichung des Ortes in die Ortsklasse wie Breslau. Der Einberufer, Lehrer Hartwig, verbreitete sich über die Bemühungen des Verbandes der Beamtenvereine bezüglich des Ortskärtchens Waldenburg des deutschen Beamtenbundes um Anerkennung der wirtschaftlichen Einheit des Kreises Waldenburg und Einreichung in die entsprechende Ortsklasse. Er sprach dann weiter über die neue Bevölkerungsordnung, die wohl ein bedeutendes Werk darstellt, in ihren Sätzen aber von der sprunghaften Zunahme überholt wurde, bevor sie in Kraft getreten ist. Da auch die Bemühungen beim Minister, eine Einreichung sämtlicher Orte des Kreises in Ortsklasse B nicht zu erreichen war, müssen nunmehr die Beamten jeder Gemeinde selbstständig vorgehen und durch das Kreisamt sich mit entsprechenden Anträgen an den Minister wenden. Es wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die mit Ausarbeitung der Eingabe beauftragt wurde.

Z. Bad Salzbrunn. Kirchliche Feier. Bei der im Jahre 1869 erbauten, 300 Personen fassenden katholischen Kapelle war eine Renovation im Innern des Gotteshauses zur Notwendigkeit geworden, da während 50 Jahren eine innere Ausgestaltung nicht erfolgte. Die Arbeiten sind nun beendet und findet die Weihe bzw. Einsegnung der Kapelle am Mittwoch um 9 Uhr durch Kanonikus Ganje-Waldenburg, bestehend in Predigt, Levitenamt und Te Deum, statt. Um 1/2 Uhr erfolgt die Weihe der Kreuzwege durch einen Franziskaner. Da die Kapelle erbaut wurde, fanden auf Anregung des Kaplans Scholz, der alljährlich die kurze gebrauchte, provisorische Gottesdienststelle seit dem Jahre 1860 im Saale des Gasthauses „Deutsches Haus“ statt. Derselbe regte auch den Bau der jetzigen Kapelle an. Durch die Münizipanz eines in Bad Salzbrunn wohnenden Wohltäters, nach dessen Angaben die Arbeiten zur Ausführung gelangten, erhielt das Innere des Gotteshauses ein geschmackvolles und würdiges Aussehen. Die Ausführungen, Malerei u. a. finden allgemeine Anerkennung. Von demselben Wohltäter wurden der Kreuzweg, ein Kronleuchter und 6 Altarleuchter gespendet. Gleichzeitig war auch eine Reparatur des alten Orgelharmoniums vorgenommen worden, welches nach Gutachten eines Fachmannes ein Wertstück für die Kapelle bedeutet.

Z. Nieder Salzbrunn. Der Turnverein „Vorwärts“ (D. L.) hielt am Freitag abend seine 33. Generalversammlung ab. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Aus den Jahresberichten der Vorstandsmitglieder ist zu entnehmen, daß am 15. April v. J. eine Damenriege mit 24 Mitgliedern gegründet wurde. Am Gaukernfest in Kunzendorf, Sr. Neurode, erwarb sich der Turnwart Bruno Hünke einen Preis; ferner wurde der Turnbruder Konrad Scholz für 25-jährige treue Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Im vorigen Jahre wurden 64 Turnkunden abgehalten, durchschnittlich waren 12 Turner und 8 Böllinge anwesend, während die Damenabteilung 46 gut besuchte Turnabende abhielt. Der Jahresabschluß der Kasse ergibt eine Einnahme von 2388,81 M. und eine Ausgabe von 2311,50 M. Das Vereinsvermögen beträgt 510,24 M. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt als Vorsitzender Adolf Thiel, als Stellvertreter Emil Hoffmann, als Turnwart der Herrenabteilung Richard Welzer, als Stellvertreter Bruno Hünke, als Turnwart der Damenriege E. Hüser, als Schriftführer Felix Westinger, Beugwart Heinrich Guder, als Stellvertreter Alfred Schöber. Zum Büchwart wurde Heinrich Scholz, zu Revisoren Guder sen. und Kriegsen. und als Spielwart Herbert Scholz gewählt. Es wurde beschlossen, wie alljährlich am Himmelfahrtstag einen Turnmarsch zu unternehmen.

A. Kunzendorf. Radfahrerverein. Bei zahlreicher Beteiligung feierte der hiesige Radfahrerverein sein 17jähriges Bestehen. Trotz des regnerischen Wetters und das Preislangsamfahren statt, an dem sich 16 Fahrer beteiligten. Die Saalfeier fand im „Deutschen Kaiser“ statt, wo unter Leitung des Sportfallegen Gottwald ein Eröffnungsfahren von 10 Fahrern und mehrere Reisen recht exakt zur Ausführung kamen. Das fahrende Reck mit einem bzw. zwei Turnern bildete den Schluss der allseitig mit vielstem Beifall aufgenommenen radsporlichen Veranstaltung. Mit einer Ansprache erfolgte hierauf die Verkündigung der Sieger und Verteilung der Preise. Es erhielten Rich. Gottwald mit 6 Min. 2 Sek. den 1. Preis, Gustav Möller den 2. Rich. Kost den 3., Gustav Hünke den 4., Erich Pohl den 5., Al. Hünke den 6. und Jos. Fügner den

7 Preis. Hierauf richtete der Vorsitzende herzliche Dankesworte an den bisherigen Schriftführer Gustav Böckner, welcher infolge seines hohen Alters sein Amt niedergelegt hatte und für seine treuen Dienste zum Ehrenmitglied ernannt und mit einem Geschenk erfreut wurde. Ein Ländchen bildete den Schluss des wohlgelebtenen Stadtfahrerfestes. Um Himmelfahrtstage früh 6½ Uhr wird der Verein eine Wanderausfahrt unternehmen.

Nieder Salabrunn. Schadenszuer. Neben das am Montage im Hause des Spediteurs Pohl, Bahnhofskolonie Nr. 89, entstandene Feuer wird uns noch ergänzen berichtet: Kurz nach 8 Uhr früh wurde von einem vorübergehenden Lehrling des Nachbarhauses der Brand bemerkt. Die herbeigefeuerte Ortsfeuerwehr und die Feuerwehr aus Sorgau hatten gegenüber dem umfangreichen Brande einen überaus schweren Stand. Den Feuerwehren aus Altwasser und Waldenburg mit ihrem vorzüglichen Schlauchmaterial und mechanischen Leitern gelang es schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Zwei Familien sind leider vorübergehend obdachlos geworden, doch hat sich Gemeindevorsteher Schmidt ihrer sofort wohlwollend angenommen. Der Brandschaden ist nicht unbedeutend. Die Ursache des Feuers dürfte auf unvorstichtiges Umgehen mit Brennstoffen zurückzuführen sein.

Aus der Provinz.

Schreiberhau. Die Schneegrubenbaude wieder verpachtet. Die Schneegrubenbaude, die seit ungefähr zwei Jahren nur eine Notbemirtheitung hatte, ist jetzt von der gräflich Schlosserischen Verwaltung an den Hotelbesitzer Max Rauch aus Strummbübel i. R. verpachtet worden. Zurzeit werden auf der Baude Erneuerungsarbeiten vorgenommen.

Op. Volkenhain. Mord. Als ein schweres Verbrechen stellt sich ein Leichenfund dar, der im weitesten Kreis gebahnt wurde, und zwar lag man dort aus der Ober die Leiche des aus Bernersdorf hiesigen Kreises stammenden Sattlers und Tapeziermeisters Grosser. Dieser wurde bereits seit Mitte Februar vermisst, nachdem er sich unter Mitnahme eines schweren Gelbmittels zum Einfluss von Leder nach Biegnitz und Breslau begeben hatte. Auf der Rückkehr in der Gegend von Wohlisch hat er von seinen Leidgerüsten im Hufe erzählt und auch Mitteilung über die mitgeführten Gelbmittel gemacht, die einen der Mordtäler veranlaßt haben dürften. Grosser unterwegs zu ermorden. Nebenfalls ist Grosser in heimtückischer Weise niedergeschlagen und erdrosselt worden, worauf der Täter den verbaute Leichnam in die Ober warf. Nach den Feststellungen der Gerichtskommission fanden sich an der rechten Seite des Hinterkopfes schwere Verletzungen. Um den Hals war eine lange feste Schnur geschnürt, die den Hinterkopf zusammengeschürt hatte. Gerahmt sind dem Ermordeten alle Wertgegenstände, sowie etwa 2000 Mark bares Geld. Als Täter kommt ein etwa 30 Jahre alter Mann in Betracht, der mit Grosser im Eisenbahnbau teilte und seinen Mitteilungen mit außergewöhnlichem Interesse lauschte. Dieser ist dem Grosser vom Bahnhofe nach Dorf Leubus gefolgt und dürfte dann die Tat verübt haben. Auf seine Ermittlung ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden.

Biegnitz. Die Einführung des siebenstündigen Arbeitsstages, veranlaßt durch die drohende Arbeitslosigkeit, namentlich in der Maschinenbranche, war der Gegenstand einer Beratung seitens der Industriellen in Biegnitz, die mit den Vertretern des städtischen Arbeitsamts und anderen Personen stattfand. Es wurde beschlossen, eine Kommission einzurichten, die mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter Voritz des Oberarbeitermeisters demnächst weiter verhandeln soll.

Sagan. Das eigene Kind in den Tod getrieben. Das hiesige Schöffengericht verhandelte gegen den Ar-

beter Nerlich aus Erdmannsdorf, welcher der Körperverletzung, begangen an seinen Kindern, beschuldigt wurde. Wie festgestellt wurde, hat R. im Jahre 1919 seine Kinder mittels eines Leibriemens (Mittelschlüssel) derart mishandelt, daß sie wegelaufen waren. Eines von ihnen, ein sechsjähriges Mädchen, war aus Angst nicht mehr nach Hause zurückgekehrt, sondern planlos umhergeirrt und schließlich vor Entkräftigung und Kälte gestorben. Nerlich wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Sagan. Ein Postassistent wegen Erpressung verhaftet. Von der hiesigen Polizei wurde der Postassistent Gabler verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Der Verhaftete hatte, wie der "Greif" berichtet, von einer aus Italien zugereisten Dame 2000 Mark zu erpressen versucht, nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß die Dame 11.000 Mark von ihrem Mann geschnitten erhalten hatte.

Brieg. In einer Wählerversammlung der deutsch-nationalen Volkspartei, die von Sozialdemokraten sehr stark besucht war, erklärte der als Redner gewählte, in allen Sätzen gerechte Abgeordnete Degler aus Breslau den von seinen Parteigenossen so sorgsam patrolierten Kapp-Pittwitz-Putsch, nach dem Bericht der "Brieger Zeitung", als ein Verbrechen am Volke! Wenn er aber geglaubt hatte, mit diesem bedeutenden Geständnis seiner und seiner Parteigenossen Schuld sich seiner Hörer Sympathie und — Ruhe erkaufen zu haben, so falsch er sich im großen Irrtum. Es hagelte hanebüchne Schimpfworte aller Art gegen ihn, von denen "Affe" noch der gelindste war und man drohte, ihn vom Rednerpult herunterholen zu wollen. Der größte Teil seiner Rede ging in dem Toben, Trampeln und Zwischenrufen seiner Gegner verloren.

Bunte Chronik.

Das Skelett am Flügel.

Wie der Chopin'sche Trauermarsch entstand.

Unzählige Male ist der Chopin'sche Trauermarsch gespielt worden und selten ist ein Leichenbegängnis, das unter Trauer-Instrumental-Musik stattfand, abgehalten worden, bei dem seine schwermütigen Klänge nicht ertönten. Bekanntlich bildet er einen Teil des dritten Teiles der B-moll-Sonate des Komponisten, aber er ist wohl früher als die anderen Sätze entstanden und unter Umständen, die ihn zum Trauermarsch gleichsam vorzusetzen bestimmt. Siegmund Felbmann hat gelegentlich in einer Pleiaden über den französischen Maler Biem erzählt, wie der Chopin'sche Trauermarsch entstanden ist. Der Maler hatte während eines Arzneithals in Benedig Chopin mit einem prächtigen, von ihm selbst klarheitlich geschilderten Flügel beschwören wollen und lud ihn, um ihn damit zu überraschen, zum Essen ein. Mit ihm den Fürsten de Polignac, einen Maler Ricard und noch einer anderen Dame dabei. Chopin, der immer unpraktisch war, war es diesmal ganz besonders und kam erst gegen Abend, als die anderen schon lange abgepresst hatten. Es war in schlechtester Laune: "Die Einbildung erfüllt von nobelhaften Dingen und gemästet von namenlosen Phantomen, wie ihn Georges Sand geschildert hat." Das wußte wenig zu der Fröhlichkeit der anderen, und sie begannen allerlei Witze zu treiben, schon um Chopin auf andere Gedanken zu bringen. Polignac zerrte ein Skelett, das Biem beim Malen für die Draperie brauchte, heran, trieb mit ihm Unsum, setzte es schließlich an das Klavier, sah die Hände des Schönenmannes und fuhr damit, bald leicht, bald kräftig über die Tasten. Wir hatten die Sichter ausgelöscht und verhielten uns schweigend; um diese Totenmusik stimmungsvoll auf uns einwirken zu lassen. Das war eine genial-romantische Szene, ganz im Zeitgeschmack, und sie erfuhr bald noch eine Steigerung, denn plötzlich hielten

drei dumpfe Schläge, die freilich nicht aus der Geisterwelt stammten, sondern von Ricard, der mit dem Fuße an die leere hölzerne Truhe gesetzt hatte, an der er saß."

Die anderen lachten, nicht aber so Chopin. Der hatte sich schon vorher in die weiße Sargdecke gehüllt, die Biem über den Flügel gebreitet hatte und war den Bewegungen des Skeletts mit ausgerissenen Augen gefolgt. "Raum waren die drei Schläge auf der Truhe verklungen, als Chopin herbeisetzte, das Skelett vom Stuhle zerrte und — lange und leidenschaftlich an die Brust drückte. Uns dreien war beim Zuschauen der Atem vergangen. So wohlbekommen waren wir, daß wir gar nicht bemerkten, daß Chopin nun selber am Flügel saß, bis in die Totenstille des Ateliers eine Musik hineingewollt: eine Musik, so schmerlich, so hoffnungslos, tief und überirdisch, wie man sie noch nie gehört hatte. Feder Allard war eine Klage, jede Note eine Träne u. u. usw. Plötzlich riß das Spiel inmitten einer Phrase ab. Wir eilten hinaus und hoben Chopin auf. Er war in seinem Leidenschaftlich ohnmächtig auf dem Tepich gesunken." Einige Monate später spielte Chopin zum ersten Male öffentlich seine B-moll-Sonate. Im dritten Satz erschien jene Improvisation an Biems Flügel.

Von den Lichtbildbühnen.

m. Im Orient-Theater wird neuerdings die Filmoperette mit Gesang gespielt und der starke Besuch der Vorstellungen zeigt, daß die rührige Direktion des "O.T." damit auf dem richtigen Wege ist. Unter Mitwirkung fünf Berliner Opernsänger und Sängerinnen und unter Heranziehung eines verstärkten Orchesters wird gegenwärtig die Operette "Wer nicht in der Jugend läuft" allabendlich mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt. Der sprühende Humor dieses Werkes bietet dem Publikum eine angenehme Unterhaltung und läßt auch dem Griesgrämigen für einige Zeit die schwere Gegenwart vergessen. Die gesanglichen Leistungen verdienen besondere Anerkennung und entsprechen in jeder Weise allen Anforderungen, die man an die Wiedergabe solcher leichtgeschürzten Stüde zu stellen pflegt. Auch der erste Teil des Programms, der Film "Tierkampf in Spanien", bietet viel des Interessanten, sodaß wir unseren Besuchern den Besuch des Orient-Theaters nur angelehnzt empfehlen können.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrücke. Donnerstag (Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlseier: Herr Pastor Stern. — Sonntag den 16. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlseier: Herr Superintendent Biehler.

Steingrund: Sonntag den 16. Mai, vormittags 1/20 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern. Blumenau: Sonntag den 16. Mai, vormittags 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diacon David. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728

Telephon Nr. 33

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Vertrag, der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Neue

Rähmaschinen

erhalten Sie auch auf

Teilzahlung

R. Matusche, Lüpferstraße 7.

Scherben-Doktor!

Klebt! Leimt! Kittet! alles sofort tadellos und dauerhaft. Bei Fr. Bentscha, Schloß-Drogerie, Ober Waldenburg.

Kluge Frauen

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Nehmen Sie bei

Regelstörung, meine auch in verzweifelten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Diskr. Versand mit Garantie, volk. unschädlich, andernfalls Geld zurück.

Wirkung in 3 Tagen. O. Hansen, Hamburg, Weidenallee 50.

Amtliches

Fleischausgabe.

In der Woche vom 10. 5. bis 16. 5. 1920 werden ausgetragen: gegen Fleischkartenabschnitt 1—10 (Kinderkarten die Hälfte 1—5) 175 Gramm Kindergesetztes zum Preise von 4,40 M. Waldenburg, den 12. Mai 1920.

Der komm. Landrat.

Impfung.

Die Impsvorladungen für die im Stadtteil Altwasser wohnhaften, im Jahre 1919 geborenen und auch der früher zurückgestellten impflichtigen Kinder sind in der Polizeiwache des früheren Amtsgebäudes dafelbst am 14. d. Mts., vormittags von 8 bis nachmittags 6 Uhr, abzuholen.

Wir ersuchen, den Abholungstag bestimmt zu beobachten. Die Vorbestellung der 12-jährigen Kinder zum Impstermin geschieht in den Schulen.

Waldenburg, den 11. Mai 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Wieszner.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Kartoffelverkauf.

Der Kartoffelverkauf für die Woche vom 10. bis 16. Mai 1920 findet vom Keller Kirchstraße 12 aus wie folgt statt:

Freitag den 14. Mai 1920:

von 7—8 Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks,	7—8 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1—15
von 8—9 Uhr vorm. für die Bewohner der Chausseestr. 1—15,	8—9 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 16—30
von 9—10	9—10
von 10—11	10—11
von 11—11½	11—11½
von 11½—12½	11½—12½
von 12½—1 nachm.	12½—1 nachm.

Sonnabend den 15. Mai 1920:

von 7—8 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1—15	18—30
von 8—9	31—49

Verausgabt werden pro Kopf und Woche 5 Psund zum Preise von 50 Pf. das Psund. Für die Kunden, welche bei dem Grünzeughändler Kuehne eingetragen sind, erfolgt der Verkauf ebenfalls durch die Gemeinde.

Ober Waldenburg, 11. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung am Montag den 17. Mai d. J., nachmittags 5½ Uhr, im Sitzungszimmer hier selbst.

Tagessordnung: 1. Vorlesung des Protokolls der letzten Gemeindevertretungssitzung und Berichterstattung zu demselben. 2. Bericht über die Staatsrevision vom 20. April 1920. 3. Genehmigung der Beschlüsse der Baukommission. 4. Bewilligung einer Leuerungsabgabe an den Landeswärter. 5. Antrag der Gemeindebeamten auf Zahlung eines Vorzuges auf die neue Besoldungssordnung und der Angestellten auf Gewährung höherer Gehaltssätze. 6. Antrag der Polizeiwachmeister auf Erhöhung der Kleidergelder. 7. Antrag des Polizeiwachmeisters Otto auf lebenslängliche Anstellung und Erstattung der Umzugsosten. 8. Bewilligung von höheren Tagessalden für den Polizeiwachmeister Müller. 9. Nochmalige Beschlusssitzung über den Beitritt zum Arbeitgeberverbande. 10. Beschaffung von Schulwandbildern und Klassenzimmer. 11. Einrichtung von Fernsprechanschlüssen. 12. Beitrag zur Volksbildung in Waldenburg und Wohlahrtsspende. 13. Genehmigung der Beschlüsse der Wasserwerkskommission vom 11. Mai 1920. 14. Zuwahl zur Wohnungskommission. 15. Kenntnissnahmen, Anträge und Mitteilungen.

Ober Waldenburg, 11. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Im hiesigen Lebensmittelamt werden zu sofortigem Antritt ein Bürobediener und ein jüngerer Bürobediener eingestellt. Bewerbungen sind bis 15. Mai 1920 einzureichen. Bezahlung erfolgt nach einer besonderen Besoldungssordnung. Bedingung ist, daß beide Bewerber stottern stenographieren können und auch Kenntnisse in der Bedienung einer Schreibmaschine besitzen.

Nieder Hermsdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

das, was Sie mir früher und jetzt in der letzten Zeit gewesen sind."

Er hielt noch einmal ihre beiden Hände mit festem Druck umfangen und führte sie dann, eine nach der anderen an seine Lippen. Dann nahm er Hut und Mantel vom Sofa auf und verließ raschen Schrittes das Zimmer und das Haus.

Renate Schellander aber sank fassungslos vor dem Sofa in die Knie, vergrub das Gesicht in die Kissen und brach in ein wildes Schluchzen aus. So gedemütigt und verletzt meinte sie sich nie im Leben gefühlt zu haben wie in dieser Stunde.

Ein leises Winseln und Scharren an der Tür weckte sie aus ihrem düstern Grübeln. Zerk war es, den das Schluchzen seiner Herrin beunruhigte und der auch ans Abendbrot mahnen wollte. Mit bleischweren Gliedern erhob sich Renate, duldeten teilnahmslos des Hundes Lieblosungen und ging dann mit ihm in die Küche, um seinen Hunger zu befriedigen. Sie selbst vermochte keinen Bissen anzurühren, fühlte sich wie gebrochen an Leib und Seele und keines klaren Gedankens fähig. Lange blieb sie auf der Küchenbank sitzen, die Hände schlaff im Schoße gefaltet und blöde starr vor sich hin. Dann, als sie einmal an sich heruntersah, bemerkte sie, daß sie noch immer das dünne, halbfertige Kleid trug. Daher wohl auch das Frostgefühl, das ihr den Rücken hinabrieselte und die Zähne leise aneinanderschlagen ließ. Sie schleppte sich ins Schlafzimmer, streifte das Kleid ab und schlüpfte in den warmen, roten Schlafrock. Dann begab sie sich in das Wohnzimmer, setzte sich, ohne Licht zu machen, in den Schaukelstuhl und sah zum sternenhellen Himmel auf. Und nach und nach wurde sie ruhiger und vermochte wieder klar zu denken. Was war denn geschehen, um sie so fassungslos zu machen?

Renate versuchte, sich in die Lage des Freundes zu versetzen, seiner Eigenart Rechnung zu tragen und da sich allmählich das bittere Gefühl der Demütigung, das jedes echte Weib empfinden wird, wenn man ihr eine Ehe ohne Liebe zu bieten wagt. Nein, demütigen hatte Frank Wingolf sie ganz gewiß nicht wollen. Seiner Auffassung nach ehrt er sie im Gegen teil mit seinem Antrage und der rechten Erkenntnis des Opfers, das er von ihr beisichtete. Wenn einer sich hier demütigte, so war er es, denn er, der Herrenmensch, bekannte ja damit, daß er allein mit seinem Schicksal nicht fertig würde, sondern der Hilfe des Weibes bedurfte. Sie sollte ihm zum Schilde werden gegen die verleumderischen Angriffe seiner Feinde — das war doch alles andere als eine Demütigung.

Aber was auch der Verstand ihr sagte, im Herzen fühlte ein Stachel und wollte sich nicht entfernen lassen.

Und wie richtig hatte er sie beurteilt, wie hoch sie eingeschätzt, als er sie für unsfähig hielt, auch nur einen Augenblick an ihren Vorteil zu denken. O ja, er kannte sie gut! Und weil er sie so genau kannte, hatte er das Ungewöhnliche wagen und von ihr erwarten dürfen. Sollte sie sich nun kleiner zeigen, als er von ihr dachte? Sollte sie der Freundschaft und seinem Künstlertum das Opfer verweigern? — Über was würde die Welt dazu sagen, wenn der eben mit Gunstbezeugungen fast erstickte Künstler eine fast gleichaltrige, halbverblühte Frau, ohne Namen, ohne Vermögen als Gattin heimsuchte? Die Welt! Was fragte sie, was er danach! Und ohne Namen? Nein, das war sie nicht. Schon Richards Name schützte sie vor Nachsichtung. Und hatte sie nicht durch ehrliche Arbeit und durch ihr Talent diesen Namen noch gewichtiger gemacht? Durfte sie nicht mit gutem Recht ihr Talent, ihr Können mit einem Wappenschild geistigen Adels vergleichen, auf das sie stolz pochen durfte, wenn jemand es wagen sollte, ihr unehrenhaftig zu nennen?

„Renate!“ bat er mit weicher Stimme und erfaßte ihre schlaff herabhängende Hand. „Lassen Sie uns klar und offen miteinander reden und das Für und Wider klug erwägen. Bei jeder andern Frau würden die Vorteile, die der Trägerin meines Namens zufallen, vielleicht ausschlaggebend sein, einen so überhästeten, von der Regel abweichenden Ehebind zu schließen. Bei Ihnen, das weiß ich, fällt das nicht nur nicht ins Gewicht, sondern es könnte eher zum Hindernis werden. Denn Sie sind zufrieden mit ihrem Los und stolz auf ihre Unabhängigkeit vom Manne, und dreimal zu stolz, um sich, von wem immer es sei, etwas schenken zu lassen. Sie kann ich einzig gewinnen, wenn ich das Opfer, das Sie mir bringen würden, scharf beleuchte und Ihnen sage: Sie haben die Zukunft des Künstlers, aber auch die Ruhe und den Frieden des Mannes Wingolf in der Hand. Wie ich Sie sehe, sind Sie großzügig und edel genug, keine Demütigung darin zu erblicken, wenn ich Ihre Hand begehre, ohne Ihnen Liebe, sondern nur treue Freundschaft, ein sorgloses Leben und — Ihrem Kinde wieder ein Elternhaus und eine sorgenfreie Zukunft zu bieten. Ich brauche auch nicht zu erwähnen, daß ich mühselos Mädchen und Frauen finden würde, die diese Ehe mit Freuden eingingen, sei's aus Neigung, Berechnung, Eitelkeit oder andern Beweggründen. Alle diese mag ich nicht, kann ich nicht brauchen. Nur eine Frau, wie Sie, so rein, so selbssilos und treu kann die Schwere dieses Opfers auf sich nehmen und mir das sein, was ich begehre: eine treue Hüterin meines Herdes, eine geistige Gefährtin und Förderin meiner Kunst und — schick's Gott früher oder später — eine liebevolle Pflegerin. Zwei große und eine Riesenaufgabe stelle ich Ihnen damit. Über ich weiß, wem ich sie stelle. Und nun überlegen Sie, Renate, überlegen Sie reiflich, ob —“

„Eine Frage, Wingolf“, kam es leise und mühsam von ihren Lippen. „Weshalb nehmen

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 110.

Waldenburg, den 12. Mai 1920.

Bd. XXXVII.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land.

Roman von M. Kneschke-Schönau.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Wingolf sah den Kampf in ihren erblassten Augen, er fühlte, was in ihr vorging und ein tiefer Mitleid wallte in ihm auf. Durfte er wirklich die Stirn haben, das Leben dieser Frau selbstsüchtig an seines zu retten, nur weil sie und ihr verstorbener Mann ihm treue, aufopfernde Freunde gewesen waren? Durfte man von der Freundschaft solche Opfer fordern?

„Renate!“ bat er mit weicher Stimme und erfaßte ihre schlaff herabhängende Hand. „Lassen Sie uns klar und offen miteinander reden und das Für und Wider klug erwägen. Bei jeder andern Frau würden die Vorteile, die der Trägerin meines Namens zufallen, vielleicht ausschlaggebend sein, einen so überhästeten, von der Regel abweichenden Ehebind zu schließen. Bei Ihnen, das weiß ich, fällt das nicht nur nicht ins Gewicht, sondern es könnte eher zum Hindernis werden. Denn Sie sind zufrieden mit ihrem Los und stolz auf ihre Unabhängigkeit vom Manne, und dreimal zu stolz, um sich, von wem immer es sei, etwas schenken zu lassen. Sie kann ich einzig gewinnen, wenn ich das Opfer, das Sie mir bringen würden, scharf beleuchte und Ihnen sage: Sie haben die Zukunft des Künstlers, aber auch die Ruhe und den Frieden des Mannes Wingolf in der Hand. Wie ich Sie sehe, sind Sie großzügig und edel genug, keine Demütigung darin zu erblicken, wenn ich Ihre Hand begehre, ohne Ihnen Liebe, sondern nur treue Freundschaft, ein sorgloses Leben und — Ihrem Kinde wieder ein Elternhaus und eine sorgenfreie Zukunft zu bieten. Ich brauche auch nicht zu erwähnen, daß ich mühselos Mädchen und Frauen finden würde, die diese Ehe mit Freuden eingingen, sei's aus Neigung, Berechnung, Eitelkeit oder andern Beweggründen. Alle diese mag ich nicht, kann ich nicht brauchen. Nur eine Frau, wie Sie, so rein, so selbssilos und treu kann die Schwere dieses Opfers auf sich nehmen und mir das sein, was ich begehre: eine treue Hüterin meines Herdes, eine geistige Gefährtin und Förderin meiner Kunst und — schick's Gott früher oder später — eine liebevolle Pflegerin. Zwei große und eine Riesenaufgabe stelle ich Ihnen damit. Über ich weiß, wem ich sie stelle. Und nun überlegen Sie, Renate, überlegen Sie reiflich, ob —“

Sie nicht lieber das Anerbieten in W... an, wo Ihnen diese Bedingung doch sicher nicht gestellt werden dürfte?

Frank Wingolf runzelte die Stirn und sah düster vor sich hin. Dann hob er ruckartig den Kopf. „Das will ich Ihnen sagen, Renate. In W... müßte ich von vorn anfangen, mir die Gunst der Menge, des Hofes, die Stellung gegenüber den Kollegen, die meinem Ehrgeize oder, wie Sie es nennen, meiner Herrschaftsucht genügt, zu erringen. Ich müßte einen fünfjährigen Vertrag mit allerding bedeutend höherem Gehalt eingehen und dürfte dann erst die Bedingungen, die ich hier schon jetzt stellte, nennen. Und dazu fühle ich mich schon zu — na, sagen wir einmal, zu müde. Es ist vielleicht eine ganz törichte Schwarzseherei, daß ich bereits Anzeichen jener tüchtigen Krankheit, von der ich Ihnen neulich sprach, an mir zu spüren meine. Kein Arzt hat sie noch erkannt oder bestätigt, und nur meine, durch zu rastloses Streben, zu viel Arbeit und — Lumpen überanstrengten Nerven spiegeln sie mir vor. Aber aus diesem Grunde ziehe ich den Vertrag hier vor. Ich bin dann in verhältnismäßig kurzer Zeit unabhängig und kann als freier Künstler auftreten, so viel ich will und so weit es meine Kräfte noch erlauben. Das ist der eine Grund. Der andere ist: daß mir der Gedanke, Sie als Hausgeist immer um mich zu haben, ungemein mohltuend ist und mich schon jetzt mit einem Gefühl der Ruhe, des Friedens und Behagens umfüngt, das sich wie Del auf bewegte Wellen, auf meine aufgepeitschten Nerven legt. Hätte ich Sie hier nicht wiedergefunden, wäre mir nie der Gedanke an eine Ehe gekommen. Ich hätte dann ohne weiteres hier die Segel gestrichen und Sie in W... aufs neue geholt. Aber voller Ingrimm wäre es geschehen und ein Wonnesgefühl ohnegleichen würde es für mich sein, wenn ich durch die Ehe mit Ihnen die gemeinen Verleumdungen niederschmettern und meine Rache an Ihnen fühlen könnte. Und nun, Renate, gehen Sie mit sich zu Rate, ob Sie mir das Opfer bringen wollen und können, oder nicht. Übermorgen muß ich mich entscheiden. Bis dahin haben Sie Zeit, einen Entschluß zu fassen. Ich fahre nachher zur Stadt und erwarte dort Ihre Antwort. Sollte sie verneinend lauten, so sehen wir uns für lange Zeit nicht, vielleicht niemals wieder, denn ich trete dann sofort meine Ferien und im September meine Tätigkeit in W... an. Leben Sie wohl, Renate. Und lassen Sie sich in dieser Stunde noch einmal danken für

(Fortsetzung folgt.)

Siebert & Weinert G. m. b. H.,

Telephon Nr. 172.

Schweidnitz, Burgstrasse 12.

Telephon Nr. 172.

Teppiche - Läuferstoffe - Gardinen - Tischdecken!

Axminster-Teppiche , ca. 140/200 . . .	380—	300
Axminster-Teppiche , ca. 170/240 . . .	2200—	575
Plüscht-Teppiche , ca. 170/240 . . .		1475
Haargarn-Teppiche , ca. 170/240 . . .	1200—	875
Jute-Teppiche , ca. 170/240 . . .	375—	280
Faserstoff-Teppiche , ca. 170/240 . . .	435—	42
Perser-Teppiche (Deutschw. Fabrikat), ca. 200/300	3600—	1050
Perser-Teppiche (Deutsches Fabrikat), ca. 250/350	7500—	3600
Faserstoff-Teppiche , ca. 200/300 . . .	960—	65
Faserstoff-Teppiche , ca. 250/300 . . .	1300—	115
Brücken-Verbindungs-Stücke , ca. 90/180	185—	100
Bettvorlagen in verschiedenen Größen und Preislagen	130—	42

Läuferstoffe in Faserstoff, ca. 67 cm. breit, mit u. ohne Kante, glatt u. gem., per Meter	39.50—	15.00
Läuferstoffe in Haargarn und Jute, per Meter	58.00—	29.50
Linoleum-Läufer , ca. 67 cm breit, per Meter		18.50
Linoleum-Läufer , ca. 75 cm breit, per Meter	40.00—	29.00
Fussabtreter und Matten in verschiedenen Größen und Qualität	24.00—	4.25
Divandecken , ca. 150/300	1500.00—	375.00
Tischdecken , ca. 130 □ u. 130/160, in aparten, schönen Mustern	310.00—	30.00
Steppdecken , ca. 150/210, in Maschinen- und Handarbeit	450.00—	220.00

Wandbehänge in grosser Auswahl.

Künstler-Gardinen (2 Chwals, 1 Lambrequin)	450—	190
Fenster-Gardinen (2 Chwals)	105—	85
Halbstores von einfachster bis elegantester Ausführung	250—	158
Bettdecken , einbettig, in Tüll und Waffel	150—	65
Bettdecken , zweibettig, in englischem und Erbstull	250—	120
Gardinen-Stoffe , Meterware, in weiß und crème	39—	32
125—150 cm breit, in reicher Auswahl.		

Wachs- und Ledertüche in verschiedenen Breiten, per Meter 46—15 Mk.

Dittersbach.

Beschluß des Schulvorstandes für den Gesamtschulverband
Dittersbach-Reuhaus vom 15. April 1920

Erhebung von Fremden Schulgeld.

Der Schulvorstand beschluß vom 14. Februar 1914 wird aufgehoben.

An seine Stelle treten vom 1. April 1920 ab folgende Bestimmungen:

1. Deutschausländer haben für jedes die hiesige Volksschule besuchende Kind bis einschließlich des 3. Kindes 38 Mark jährlich Fremden Schulgeld zu zahlen.
2. Im Falle der Bedürftigkeit des Zahlungspflichtigen, die von Fall zu Fall zu prüfen ist, kann eine Ermäßigung des Fremden Schulgeldes durch den Leiter der Gemeinde ausgesprochen werden.

gez.: Pfeffing, Williger, W. Günther, E. Bergmann, Born, Geschlossen.
gez.: Viol.

Vorstehender Beschluß wird hiermit von Schulaußichtswegen genehmigt.

Breslau, den 29. April 1920.
(L. S.) Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Veröffentlicht.
Dittersbach, 9. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Büchsenmilchverkauf.
Freitag den 14. und Samstag den 15. Mai 1920, früh von 9—1 Uhr, wird im Lebensmittelamt am Haushaltungen, in denen sich Kinder befinden, welche in der Zeit vor dem 1. Mai 1914 und nach dem 30. April 1908 geboren sind, je Kind eine Büchse fadenförmige Vollmilch zum Preise von 4.— Mark verkauft, und zwar Freitags für Bewohner des Oberdorfes bis einschließlich Bergstraße und Sonntags für Bewohner des Niederdorfes. Die Bewohner des Ortsteiles Zellhammer Grenze können die Milch bei dem Kaufmann Leonhard, Zellhammer Grenze 11, entnehmen. Das Alter der Kinder ist nachzuweisen.

Nieder Hermisdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Pflichtenerwehr.
Montag den 17. Mai 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsort beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reservewolonne Nr. 5 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörigen dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Hinzuweisen vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Vereinigung von der Übung nachzufragen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung des Gemeindebezirks Nieder Hermisdorf für das Rechnungsjahr 1919 liegt in der Zeit vom 14. bis einschließlich 27. Mai 1920 im Amtssalon der Gemeindehauptstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.

Hierbei werden die Betriebsunternehmer darauf ausserksam gemacht, daß sie binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Kreisausschuß zu Waldenburg, Einspruch erheben können.

Eingetretene Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer oder Veränderungen in den Betrieben sind gemäß den Bestimmungen der § 30 bis 33 des Genossenschaftsstatus bei Vermeidung der Bestrafung dem Sektionsvorstande anzuzeigen.

Nieder Hermisdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Gemeindevorordneten-Sitzung
Freitag den 14. Mai e., nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der evangelischen Schule II.

Tagesordnung: 1. Erhöhung des für die Kinder aus Zellhammer Grenze an die Gemeinde Zellhammer zu zahlenden Fremden Schulgeldes von 28 auf 70 Mark pro Jahr und Kind. 2. Bewilligung einer 100%igen Strompreiserhöhung für die Straßenbeleuchtung in Zellhammer Grenze. 3. Erhöhung des Lohnes für den Nachtwächter in Zellhammer Grenze. 4. Antrag der Gemeindebeamtenschaft auf Erhöhung der in der letzten Sitzung gewährten Gehaltsausweiterung von 30 auf 80%.

5. Andere Weise Regelung der Bevölkerungsverhältnisse der Schuldiener, des Altenheim- und Rathaus-Magistrats. 6. Besuch der verstorbenen und Gemeindevorsteher Jacob um Gewährung einer Tenterungs-Zulage. 7. Antrag des Uhrmachermeisters Kägner auf Erhöhung seiner Entschädigung für Inspektion und Bedienung der öffentlichen Uhren. 8. Abänderung der Fleischbesteuerung. 9. Gewährung eines Beitrages für die Wohlfahrtspende des deutschen Bürgermeisterbundes. 10. Beurkundung, ob künftig die Aufnahme Auswärter in das Altenheim grundsätzlich weiter zu gestatten sei. 11. Pachtung von Kirschenalleen. 12. Verkauf der Kranken- (sogen. Cholera-) Baracke auf Abruch an die hiesige gemeinnützige Heimstätten-Gesellschaft für Baubürozwecke.

13. Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen im lokalen Teil des „Neuen Tageblattes“ und des „Volksblattes“. 14. Steuerneiderschließungen. 15. Kenntnisnahmen.
Nieder Hermisdorf, 7. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Inserate haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Ersatzteile für Nähmaschinen aller Systeme, Nähmaschinen-

Nadeln,

Fabrikat „Lommers“,

Ia. Oele

für Nähmaschinen, Fahrräder und Schreibmaschinen, sowie

Maschinen-Zwirne u. Garne

empfiehlt

Nähmaschinen-Spezial-Geschäft

Leo Klepiszewski

Waldenburg, Rathauspl. 8
(Rothe's Weinhandlung).

Eisentinktur

muß gut und schmeckhaft sein.
In Flasch. à 8.50 u. 12.00 Mk.

Schloß-Drogerie,
Ober Waldenburg. Telephon 1053

Gibt neues Blut!

Gegen Sonnenbrand

schützen Sie Ihre Gardinen und

Borhänge durch

Holzrouleaus

und

Taloufien,

billiger und haltbarer Ersatz

für Vorhänge. Vorlage von

Muster bestbewährter Firma

durch Neuhelten-Vertrieb

„Corona“,

Neurode i. Schl.

Postkarte genügt.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem plötzlichen Tode unserer lieben, guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
der Witwe

Anna Köhler, geb. Werner,

sage ich allen, besonders dem hochw. Herrn Kuratus Peikert für die tröstenden Worte am Grabe, den ehrwürdigen Grauen Schwestern für ihre Mühewaltung, dem St. Vinzenz-, Mutter- und Rosenkranzverein, den Hausbewohnern für die schönen Kranzpenden und allen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Hermsdorf, den 12. Mai 1920.

Berta Schwedler, geb. Köhler.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

Jüngerer, zuverlässiger und gewandter

Bürohilfsarbeiter

vorläufig für mehrere Monate zum baldigen Austritt gesucht vom Kreisausschuss des Kreises Waldenburg.

Im Kommunaldienst vorgebildete Bewerber werden bevorzugt.



Pfaff-
Nähmaschinen
Keine andere
Nähmaschine

lann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, wie die berühmte und überall bekannte

Pfaff-
Nähmaschine
mit Angellager.

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche alle anderen Fabrikate weit übertrifft, erhält der Käufer

Das Beste,

was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde. Pfaff-Nähmaschinen sind stets in besonders

großer Auswahl und allen Preislagen

(auch vor- und rückwärts nähend, sowie zum Stopfen u. Sticken eingerichtet) zu mäßigen Preisen zu haben.

Teilzahlung gern gestattet.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Richard Matusche,

Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage der

berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Zahnpraxis: J. A. Reibelanh,

Ind. A. Reibelanh u. A. Bagmann,
Waldenburg i. Schl., Kaiser-Wilhelmplatz 3.
Fernsprecher 541.

Zahnersatz, Blombe etc. etc.
Kronen und Brückenarbeiten
mit und ohne Goldzugabe.

Aur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (elektr. spaggr. Dampfstrom)

früher Ritzmann, Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9—12 und 1/2—6 1/2 Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Dampf- und
Zellbestrahlungen, Rumpf-, Schaukel-, Sicht-
model-, Elixon-, Sauneroßbäder usw. usw.

+ Geschlechtskrank! +

Nahe Hilfe durch giftfreie Auren.

Harnröhrenleiden, frischer auch derast. Ausfluss, Hellingta-
tur, Früh ohne Höllestein, häute Einspritzungen. Syphilis, ohne
Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quaddeln, Schmerz, Einspritzungen.
Mannoschwäche, schnell wirkt. Aue ohne Berufsstörung.
Über jedes der drei Leiden ist eine aussichtsreiche Prostata erzielten
mit zahlreichen segnlichen Gestalten und hundertenstelligen Dampf-
schwelben Gehältern. Zulending gegen 1 Mk. für Porto und Speisen
in vorzüglichem Domestikus ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77

Potsdamer-Str. 123 B. Sprachzeit: 9—11, 2—4

Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Prostata
gefunden werden kann.

Offene Stellen

Die Stelle eines verheirateten
hausmeisters,

welcher auch mit der Bedienung
der Centralheizungen Bescheid
weiß, ist per 1. Juli ex. zu be-
siegeln. Dienstwohnung ist vor-
handen. Rätere Auskunft erteilt

O. Gräfe,
Freiburger Straße 3, II.

Wständiges, ehrliches

Mädchen

zum baldigen Austritt gesucht.

Küken, Rathausplatz 9, II, r.

Ein jüngeres Dienstmädchen
wird zum Juni gesucht
Hermendorf, Obere Hauptstr. 10.

Ein älteres Mädchen oder
Witwe ohne Anhang zur
Wirtschaft und Pflege der er-
krankten Haushalt gegen hohen
Vorn gesucht
Fürstensteiner Straße 18, I, I.

Ein junges Mädchen

wird gesucht zum Namensticken.
Geschwister Neumann.

Verhöuse

2 silberne Löffel

zu verkaufen. Wo? sagt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhalten Schreibisch
(Kollbüro) zu verkaufen
Dannhausen 95.

Ein Kellneranzug,

fast neu, billig zu verkaufen
Seitendorf Nr. 10.

Die besten
Nähmaschinen-

nadeln

für alle Maschinen passend
(auch für Singer)
sind echte

Leo Lammert.

Nur allein zu haben bei
R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Kaufgeschäfte

Wer verkauft

(oder verschent)

Auguste Teschner,

„Lebensbriefe“

(Leipzig, 1866/67). Ge-
angebote u. „Lebensbriefe“
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Kontrollkasse

National mit Addition gesucht
gegen bar. Offerten mit Preis
unter J. J. 6070 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Getrocknete Kartoffelschalen

kaufst Kuhn, Stichplatz 4, 2 Tr.

Geldverkehr

20000 Mark,

mündelicher, per 1. Juli oder
auch etwas früher zu vergeben.
Offerten unter O. P. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Welche Dame

borgt an. Mädchens in Stellung
2000 Mark per sofort gegen
gute Vergütung und sichere Bürg-
schaft auf ein Jahr? Offerten
unter H. W. 108 in die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Zu vermieten

Der ehemalige Eiskeller

im „Kouradshacht“

ist per bald als
Lagerraum
zu vermieten.

R. Märkert.

Mietgeschäfte

Müllerer Laden

mit Wohnung zu mieten gesucht.
Kaue auch gutgehendes Geschäft,
gleich welcher Branche. Offerten
unter M. M. in die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Diverse

Viele vermög. Damen wünsch-
sich bald glückl. zu verheirat.
Herrn, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
„Union“, Berlin, Postamt 87.

Handschrift deutet 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Gummiwaren

Spülapparate, Frauentröpfen
und **Frauenartikel**
ähnliche Anfragen erbeten. Sanitätshaus
Hensinger, Dresden 93, Am See 37.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Handschuh deuter. 2.—Wt.,
Graphologe Schneeweiss,
Berlin, Elsässer Straße 19.

Union-Theater. Der Siegesfilm der deutschen Filmkunst. Albertistrasse.

Das Kabinett des Dr. Caligari!!!

500 Mal im „Marmor-Haus“ Berlin bei täglich ausverkauftem Hause gelaufen! 500 Mal

Eingetroffen!

Entzückende Neuheiten in

Anzug- u. Kostümstoffen, fertige Anzüge,

nur allerbeste Stoffe, in allen Größen und modernen Fassons, prima Arbeitshosen, Hüte, Mützen, Krawatten, Herrenwäsche. Streng reelle Bedienung! Billigste Preise!

Paul Hannig,

gegr. 1864, Mäzegeschäft und Tuchlager, Fernr. 24.

Schlegel, Kr. Neurode.

Landwirte verkaufst Eure Wolle nicht vorzeitig!

Am 15. Juli ist die Wollversteigerung in Breslau. Anfragen und Anmeldungen an die Deutsche Wollgesellschaft Berlin, Markgrafenstraße 77.

Freitag den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „zur Stadt Friedland“, Waldenburg: Gründung einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Gastwirte von Waldenburg und Umgegend.

Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Einberufer.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34, neben dem Gymnasium. Diese Woche (Himmelfahrtstag geöffnet):

Eine herrliche Reise in Norwegen von Kristiania bis Tromsö.

Eintritt: Erwachsene 40 Pf., Kinder 30 Pf.

A. Geyer's Tanzschule,

Waldenburg. Gartenstr. 8a. Telefon 1089.

Himmelfahrt:

Ausflug nach Bad Salzbrunn Hotel „Schwert“. Abfahrt 2 Uhr „Vierhäuser“.

Gute Werkstatt für Schuhwaren jeder Ausführung!

Elegante Herren- u. Damen-Halbschuhe, Hochfuss-Damenstiefel.

Prima-Oberleder! Neueste Modelle! Eigenartige Passform!

Orthopädische Schuhwaren

von abnormen, krallen u. Krüppel-Füßen, Apparate u. Einlagen.

Schuhe mit Senkfuss-Einlagen

sind ganz besonders zu empfehlen. Die Einlage belebtigt bestehende Ermüdung und sind eine Wohltat für empfindliche Füße.

Das Beste zur Bekämpfung von Fußkrankheiten.

Alfred Pause, Schuhmachermeister, Nieder Hermsdorf, Untere Hauptstraße Nr. 17, I.

Achtung! Transport- u. Reise-Effekten!

Gegen Diebstahl und Beraubung

von Umzugsgütern, einschließlich Brudgejahr, sowie sämtl. Sendungen, sowohl mit der Post, Eisenbahn, als auch Fuhrtransporte und Reise-Effekten schützt man sich durch Abschluß einer Transportversicherung bei der „VATERLAND“.

Rostenlose Offerten erteilt: Hermann Reuschel, Auenstraße 37. Fernruf 432.

Deutsche demokratische Partei,

Ortsgruppe Waldenburg. Freitag den 14. Mai e., abends 8 Uhr, im Fremdenhof „Schwarzes Ross“:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Siehe Karte. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Café „Kaiserkrone“

Inh.: Alfred Barthel.

Himmelfahrtstag:

Großes Konzert.

Angenehmes Familienlokal.

Spezialität: Gefrorenes.



Konditorei und Café Fiedler,

Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 13. Mai (Himmelfahrt), von 8 bis 11 Uhr abends:

Grosses Konzert,

wozu freundlichst einladen

Fritz Fiedler und Frau.

Volkshochschule Waldenburg.

Sonntag den 16. Mai, im „Gold. Schwert“, 7 1/2 Uhr:

Vortrag mit Lichtbildern

von Prof. Dr. Obst, Breslau:

„Meine ostafrikanischen Forschungsreisen.“

Numerierte Plätze 2 M., und 1.50 M., Seitenplätze und Galerienplätze (unnumeriert) 1 M., Stehplatz 0.50 M.

Borverkauf: Melzer's Buchhandlung. — An der Abendfeste 0.50 M. Aufschlag.

Herren-Panamas und Strohhüte werden gewaschen, gebleicht und geformt
Meta Vogt, Hohstraße Nr. 2.

Weisse Schuhe, mit und ohne Chromleder-Visay, sowie Stiefeletten fertig in feinster Ausführung

Alfred Pause, Schuhmachermeister, Nieder Hermsdorf, Untere Hauptstraße 17, I.



Ein Muster deutscher Arbeit!

Alleinverkauf:
L. Klepiszewski
Büromaschinen-Geschäft,
Rathausplatz 8
(Rothe's Weinhandlung).

Achtung! Hühnerzüchter!

Ki fri fi

Eierprüfer, größter Schlager!
Steis vorrätig.
Prospekte gratis.

Ein Apparat M. 8.00 Nachnahme
Erich Nier, Import-Berand, Ultrawasser, Charlottenbrunner Straße 6. Telefon 422.

Hochwald J. O. O. F. Himmelfahrtstag, nehm. 2 U.: Familien-Spaziergang nach Wilhelmshöh. Treffpunkt Vierhäuser-Platz.

Parkettsaal!
Gasthof zur Eisenbahn, Nieder Salzbrunn. Am Himmelfahrtstage: Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr. Es laden freundlichst ein
Gust. Klenner und Frau.

Naturtheater. Die Eröffnungsfeier des Naturtheaters findet erst am Sonntag den 16. Mai et., nachm. 1/2 Uhr statt.